

INTERVIEW

Alkohol: Der Feind im Glas

Hilfe, Selbsthilfe und Prävention: Gisela Dickmanns vom Blauen Kreuz gründet Gruppe für Jugendliche in Unterhaching

Unterhaching – Die Anonymen Alkoholiker sind bekannt. Der Altersdurchschnitt bei ihren Treffen: 40 plus. Mindestens. Doch mit – oder gegen – Alkoholismus kämpfen nicht nur Erwachsene. Auch Jugendliche sind betroffen. Weil sie selbst zu oft und zu viel trinken, oder weil Mutter oder Vater regelmäßig zur Flasche greift. Diese Kinder „sind mit diesem Problem dann oft allein“, stellt Gisela Dickmanns fest. Darum gründete sie in Unterhaching die erste Anlaufstelle für Jugendliche. Keine klassische Selbsthilfegruppe, sondern weit mehr.

Frau Dickmanns, wieso haben Sie eine Gruppe für Kinder und Jugendliche gegründet?

Das Blaue Kreuz hat im Raum München über 50 Selbsthilfegruppen für Erwachsene. Dort ist der Altersdurchschnitt aber doch hoch. Mit 40 bis 45 Jahren gehört man zu den Jüngeren. Nach oben gibt es keine Grenze, zu uns kommen auch 70- und 80-Jährige. Ab und zu kommt einmal ein Junger vorbei, aber das ist immer ein bisschen schwierig. Alt und Jung versteht sich zwar oft gut, aber so richtig können die Älteren oft die Le-

benswelt und Probleme der Jungen nicht wirklich nachvollziehen. Und es gibt kein Angebot speziell für die Jugend. Vor allem Kinder, deren Eltern zu viel trinken, haben oft niemanden, zu dem sie gehen und mit dem sie über ihre Probleme reden können. Suchterkrankungen sind immer noch ein Tabuthema.

Es ist noch nicht überall angekommen, dass Alkoholismus eine Krankheit ist und nichts mit Willensstärke zu tun hat. Meine ursprüngliche Idee war, jungen Angehörigen eine Anlaufstelle zu bieten. Da es aber auch kein spezielles Angebot für junge Betroffene gibt, haben wir die Zielgruppe auch auf Suchtkranke und -gefährdete erweitert. Außerdem überschneiden sich die Gruppen ohnehin, da nicht selten junge Leute mit problematischem Alkoholkonsum Eltern mit einem ebensolchen haben. Die Gruppe ist nicht auf das Thema Alkohol beschränkt, sondern ist auch für alle anderen Suchtformen – Drogen, Medikamente, Spiel- und Internetsucht, Essstörungen etc. – offen. Bei vielen Jugendlichen bleibt es nicht nur beim Alkohol, sondern es werden auch Drogen



Vor dem Kubiz: Gisela Dickmanns, Leiterin der Hilfe- und Suchtpräventionsgruppe für Jugendliche in Unterhaching.

FOTO: BLAUES KREUZ/FKN

probiert.

Also ist der Bedarf dafür im Landkreis München gegeben?

Definitiv. In unseren Selbsthilfegruppen für Erwachsene hört man immer wieder, dass die Betroffenen Kinder haben. Doch die haben niemanden und müssen schauen, wie sie ganz allein damit fertig werden. Aber auch suchtkranke und -gefährdete Jugendliche sind willkommen. Zudem wollen wir Prävention betreiben. Jeder zwischen 14

und 25 Jahren, der sich auch einfach nur informieren möchte, ist willkommen, auch wenn er nicht krank oder durch Angehörige betroffen ist.

Dann bieten Sie also eine Mischung aus Prävention, Hilfe und Selbsthilfe?

Genau, darauf soll es langfristig hinauslaufen.

Wer hatte die Idee zur Gründung der Gruppe?

Ich habe die Gruppe angeleitet, nachdem ich beim Blauen Kreuz einen Workshop für Jugendprävention gemacht hatte. Zudem habe ich selbst drei Kinder zwischen 17 und 22 Jahren. Und ich sehe es im Freundeskreis: Die Jugendlichen testen ihre Grenzen aus und schießen sich auch mal ab. Es ging mir darum, Prävention zu betreiben. Um den Jugendlichen einen Ansprechpartner auf Augenhöhe zu bieten, leite ich die Gruppe mit meinem Sohn zusammen.

Welche Erfahrungen haben sie bei den ersten drei Treffen gemacht?

Die ersten beiden Male war nur ein Teilnehmer da, beim dritten mal waren es fünf. Das muss erst anlaufen. Wir machen Werbung bei Präventi-

onsangeboten des Blauen Kreuzes an Schulen etc. Bei Selbsthilfegruppen ist es normal, dass es ein paar Wochen oder Monate dauert, bis sie anlaufen.

Wie läuft so ein Treffen ab? Was erwartet die Teilnehmer?

Der Gruppenleiter fragt nach dem Befinden, aktuellen und akuten Problemen, wie die Woche so lief. Daran anknüpfend wird über Probleme gesprochen. Wenn ein Neuer kommt, findet eine Vorstellungsrunde statt, in der jeder kurz seine Geschichte erzählt. Der oder die Neue kann über sich reden oder einfach zuhören. Niemand muss etwas erzählen oder Fragen beantworten. Oder wir machen eine Themen-Sitzung, beispielsweise zum Alkoholgehalt in Getränken. Es war sehr spannend zu sehen, wie überrascht die Jugendlichen waren als, ich ihnen gesagt habe, dass in einer Halben Bier mehr Alkohol enthalten ist als in einem doppelten Wodka. Dann bekommen sie schon große Augen. Bier ist ja hier bei uns in Bayern weniger ein alkoholisches Getränk und mehr ein Grundnahrungsmittel, das dazugehört. Und jeder darf je-

derzeit Fragen stellen. Es gab welche zum Thema Alkohol und Führerschein. Zum Beispiel, ob man den Führerschein bekommt, wenn man mit 16 betrunken auf dem Rad erwischt wird. Außerdem klären wir darüber auf, was Abhängigkeit überhaupt ist und wie sie entsteht; was die gesundheitlichen Folgen sind. Wir fragen nach Gründen für den Konsum und tauschen uns aus, wie ich im Freundeskreis am besten „Nein“ sage. Für die Angehörigen ist es ganz wichtig zu erfahren, dass die Suchterkrankung ihrer Eltern eine Krankheit ist, sie da keine Schuld daran haben und auch mit „Bravsein“ an deren Verhalten nichts ändern können.

Was würden Sie sich für die Gruppe in Zukunft wünschen?

Regen Zulauf.

Interview: Janine Tokarski

Die Gruppentreffen

finden jeden Donnerstag um 18 Uhr im Kubiz (Jahnstraße 1) im Kursraum 3 statt. Was dort besprochen wird, bleibt im Raum und dringt nicht nach außen. Das Angebot für 14- bis 25-Jährige findet auch in den Ferien statt, fällt nur an Feiertagen aus.

AKTUELLES IN KÜRZE

OBERHACHING

Fürs Ferienprogramm jetzt anmelden

Der Anmeldestart für das Oberhachinger Ferienprogramm beginnt am Donnerstag, 14. Juli, zwischen 17 und 20 Uhr im Bibliothekssaal. Gleich 100 Veranstaltungen warten auf die Kinder. Von allerlei sportlichen Herausforderungen bis zu lustigen Malaktionen, von Ausflügen bis zum gemeinsamen Musizieren, von Begegnungen mit Tieren bis zu Experimenten im Explor-Labor – eins ist jedenfalls sicher: Die Ferien in Ober-

Das kleine Rätsel:

Wie hieß die Schwester von Mozart?

- I. Hannerl
- II. Nannerl
- III. Sannerl

haching werden abwechslungsreich. Infos zu allen Veranstaltungen gibt es im Programmheft, das in der Bibliothek und im Bürgerbüro zur Abholung ausliegt. Ab Freitag, 15. Juli, gibt es die Karten fürs Ferienprogramm an der Infotheke im ersten Stock der Bibliothek. mm

TAUFKIRCHEN

Austria-Pop im Kulturzentrum

„I am from Austria – The Show“ heißt eine Revueproduktion, die am Freitag, 8. Juli, um 20 Uhr im Taufkirchner Kulturzentrum (Ritter-Hilprand-Hof) dem österreichischen Pop huldigt. Zu hören sind die größten Hits aus 50 Jahren Austro-Pop, mit dabei natürlich Songs von STS, Wolfgang Ambros, Georg Danzer und Erste Allgemeine Verunsicherung. Die Tickets kosten 15 bis 28 Euro. mm

Auflösung:

II. Maria Anna Walpurga Ignatia Mozart wurde auch liebevoll Nannerl genannt.

Beim Trotzanfall wird ein Auge zugeedrückt

Beim Babyempfang in Pullach: Entspannter Austausch über Kulleraugen und Schlafgewohnheiten – Posieren im Gemeinde-Shirt

Pullach – Großes Gewusel im Pullacher Sportheim an der Gistlstraße. Drinnen ebenso wie draußen auf der Terrasse. Es war wieder mal Babyempfang in der Gemeinde, zum neunten Mal. 67 Neugeborene bis Einjährige waren geladen worden – mit ihren 66 Familien. Etwa knapp die Hälfte dürfte gekommen sein.

Auf den Tischen überall Schnabeltassen, Nuckelflaschen, unverwüstliches Plastikgeschirr. Kuchenbrösel allerorten. Hier juchzte der vielleicht knapp einjährige Bub einer Nigerianerin, dort wurde ein syrisches Baby mit kess hellgrünem Stirband samt Riesenblume dran spazierengetragen von der Mama. Man muss es allerdings sagen: Die meisten der Hauptpersonen verschliefen diesen Nachmittag, der einer ihrer ersten größeren öffentlichen Auftritte gewesen sein dürfte. Ehe sie später mit einem T-Shirt der Gemeinde mit dem Aufdruck „Ich bin ein Isartaler/eine Isartalerin“ nach Hause gingen beziehungsweise getragen oder geschoben wurden.

Wie wichtig Kinder für eine lebendige Gemeinde sind – das sagte in ihrer dem Anlass entsprechend eher kurzen Begrüßung Bürgermeisterin Susanna Tausendfreund



„Ich bin ein Isartaler“, „Ich bin eine Isartalerin“: Das können die kleine Isa Rebecca, sieben Monate, und der ein Jahr und drei Monate alte Zean jetzt vor sich hertragen. FOTO: AK

(Grüne). Und wies noch in wenigen Worten auf die vielen Möglichkeiten hin, die es in der Gemeinde gibt, um den Nachwuchs ordentlich betreuen zu lassen – von der Kinderkrippe über die Tagesmutter bis zum Kindergarten.

Das war es dann auch, was die meisten Mütter einem erstes erzählten – mit hochzufriedenem Gesichtsausdruck. Dass sie für ihr Baby, das erst vor ein paar Monaten auf die Welt gekommen ist, bereits den Kita-Platz sicher in der Tasche haben. Das entspannt dann doch.

Weiterer offizieller Programmpunkt: das Gruppenfoto auf der Fußballwiese. Mit blau-weiß gepunktetem Ball. Und der Rathauschefin in der Bildmitte.

„Ich hätte auch gern noch ein Baby“, „Ich mag Babys auch, leider werden sie älter“,

witzelten Besucherinnen, bei denen die Familiengründung schon länger zurückliegt. Zu nett war es einfach, all die Mini-Wesen zu beobachten. Mit Kulleraugen, Schmolllmund, Riesenbacken. Zwei Pullacher Babys bekamen für ein Foto gleichmal die Gemeinde-T-Shirts übergezogen. Während von der jüngsten Teilnehmerin der Veranstaltung, der erst zehn Wochen alten Leona, praktisch nichts zu sehen war. Die Kleine war komplett im Tragetuch der Mama verschwunden, nur das weiße Sonnenhütchen schaute oben raus. Seit einem Jahr, erzählte Mutter Linde Bortfeldt, würden sie und ihr Mann jetzt hier draußen wohnen, sie fühlen sich sehr wohl. „Wir haben uns bewusst für Pullach entschieden wegen der guten Infrastruktur“, sagte sie, und: „Wir sind hier total gut aufgenommen worden.“

Nicht wenige Familien sind, war zu erfahren, erst vor kurzem nach Pullach ins Isartal gekommen. Weil es in der Stadt anstrengend wird mit Kindern, an ein Haus dort ist ohnehin nicht zu denken. Yvonne Schmidt, Mama von zwei Kindern und zum zweiten Mal Gast beim Babyempfang, ist seit sechs Jahren Wahl-Pullacherin, ihr Mann,

meinte sie, sei einer der wenigen gebürtigen Pullacher. „Die Leute hier sind sehr freundlich“, berichtete sie, während ihr Großer, der dreieinhalbjährige Alex, mit einem Erdbeertörtchen kämpfte. Man werde beim Einkaufen auch nicht blöd angeschaut, wenn das Kind mal einen Trotzanfall bekommt. Das klingt doch ganz angenehm.

Dann waren auch schon die ersten Väter da. Flitzten ältere Geschwister mit dem Bobbycar durch die Gegend. Spielten drinnen Gesellschaftsspiele. Häuften sich weitere Kuchen auf die Teller. Während die Mütter Kindergarten-Erfahrungen austauschten. Und die Hauptpersonen – genau: weiterschließen. ANDREA KÄSTLE

Mozart-Spektakel im Großformat

Inszenierung der „Entführung aus dem Serail“ feiert am Freitag in der Maschinenhalle in Ödenpullach Premiere

Oberhaching – Bereits in den vergangenen Jahren war das Interesse mit vielen hundert Zuschauern riesengroß: Die Opernfestspiele in Ödenpullach (Oberhachinger Ortsteil) fanden zum ersten Mal 2012 statt und gehen nun in die dritte Runde: Unter der Regie von Ricarda Geary und der musikalischen Leitung von Gerold Huber bringen Kammerorchester und Kammerchor Oberhaching sowie der Chor des Oberhachinger Gymnasiums gemeinsam mit Profi-Solisten die „Entführung aus dem Serail“ auf die Bühne der Maschinenhalle – eine der erfolgreichsten Opern von Mozart. Premiere

ist am Freitag, 8. Juli, um 17 Uhr in Ödenpullach, die sich für diese Zwecke mehrfach als geeignet erwiesen hat.

Der Jubel, der der Uraufführung des Singspiels am 16. Juli 1782 im Wiener Hofburg-Theater beschert war, begründete endgültig Mozarts Ruhm als Opernkomponist. Die türkisch angehauchte Musik mit Janitscharenchor und damals ungewöhnlichen Instrumenten wie großer türkischer Trommel, Piccoloflöte und Triangel entsprach genau dem Zeitgeist in Wien, der rund um das 100-jährige Jubiläum der Beendigung der zweiten Türkenbelagerung von einer „Türkenmode“ ge-



Im Juli 2012 startete das Opernprojekt in der Maschinenhalle. Ein Triumph. FOTO: ARCHIV MICHEL

prägt war. Am Start in Ödenpullach sind nicht nur die bewährten

Orchester- und Chorensembles, es gibt auch ein Wiedersehen mit einigen Gesangsso-

listen, die schon bei den letzten beiden Opernprojekten begeistert: Fest stehen auf der Besetzungsliste die Sopranistinnen Andrea Oswald und Doris Langara-Benvenuti fest. Mit von der Partie ist ferner der Tenor Julian Freibott. Karten gibt es zu 28 und 25 Euro an der Abendkasse oder im Vorverkauf bei der Buchhandlung Kempter, in der Bibliothek und im Rathaus.

Weitere Termine

folgen am Samstag, 9. Juli, um 19.30 Uhr; am Dienstag, 12. Juli, um 19.30 Uhr; am Freitag, 15. Juli, um 19.30 Uhr; am Samstag, 16. Juli, um 17 Uhr und am Sonntag, 17. Juli, um 17 Uhr.

Ein strahlendes Lächeln ... mit perfekten Zähnen!

IMPLANTOLOGIE «OHNE SKALPELL»
...auch für Angsthasen!

Zahnersatz mit minimalinvasivem chirurgischen Eingriff durch computernavigierte 3D-Implantation:

- deutlich reduzierte Eingriffsdauer
- kleinerer chirurgischer Eingriff = schnellere Heilung
- kaum Schwellungen und Schmerzen nach dem Eingriff
- auch bei wenig Knochen häufig anwendbar
- extrem hohe Sicherheit: Implantate werden mit einer Genauigkeit von 0,1 mm platziert

Unsere Kompetenz: Intensive Master-Ausbildung (DGI), technische Ausstattung (3D-Röntgen), eigenes Zahnlabor (alles aus einer Hand).

Wir beraten – Sie entscheiden! Alle Kassen!

Dr. Raidl & Partner
Praxis für zahnärztliche Implantologie

Dr. Klaus Raidl M.Sc. Dr. Gabriele Raidl Dr. Rudolf Raidl
Dr. Raidl & Partner, Zahnärzte (PR1230)

Am Weidach 20, 82396 Pähl 82418 Murnau, Bahnhofstr. 17
Tel. 08808 924524 Tel. 08841 3222
email@dr.raidl.de

www.implantologie-raidl.de